

## Organspender sterben auf dem OP-Tisch – neun Behauptungen im Faktencheck

Die Abstimmung über das Transplantationsgesetz wirft Fragen zum Tod und dessen Zeitpunkt auf. Neun Behauptungen im Faktencheck.

Annika Bangerter, Christoph Bopp und Sabine 28.04.2022  
05.00 Uhr



Mit der Widerspruchslösung würde ein früheres Schweigen über eine Organtransplantation als Zustimmung der Person gewertet.

Getty

### Inhaltsverzeichnis

- 1. Beim Hirntod ist ein Mensch biologisch noch nicht tot.
- 2. Der Hirntod ist in der Bevölkerung umstritten.
- 3. Totgesagte können noch Stunden später plötzlich ausatmen oder auf Berührungen reagieren.
- 4. Fingernägel und Haare wachsen auch nach dem Tod weiter.
- 5. Organspender sterben auf dem OP-Tisch statt von ihren Liebsten bis zum Tod begleitet werden zu können.
- 6. Die meisten Menschen, die eine Organspende erhalten, haben kein lebenswertes Leben mehr. Sie müssen starke Medikamente einnehmen und sterben in der Regel früh.
- 7. Kommt die Widerspruchslösung, wird der Mensch zum Ersatzteillager. Gewebe und Organe können auch für nicht lebensrettende Massnahmen entnommen werden.

- 8. Ich möchte meine Leber und Niere spenden, aber nicht mein Herz. Das lässt sich mit der Widerspruchslösung nicht mehr festhalten.
- 9. Die meisten Menschen, die sterben, sind sowieso zu alt für eine Organspende.

### Beim Hirntod ist ein Mensch biologisch noch nicht tot.

Das Reden vom Gehirntod suggeriert, dass es nicht ganz klar ist, wann ein Mensch tot ist. Tot ist eine Person aber, wenn seine Lebensfunktionen aufgehört haben. Diese werden vom Gehirn und/oder vom Rückenmark aus gesteuert. Beim Hirntod sind Menschen noch warm und rosig, aber ihr Hirngewebe ist bereits irreparabel beschädigt. Ihr Gehirn wird sich nicht mehr erholen und die Areale, die noch zu funktionieren scheinen, werden auch absterben.

Im Gegensatz zum Koma ist der Verlust des Bewusstseins beim Hirntod endgültig. Weil gewisse Organe noch funktionieren, kann man sie für eine Transplantation entnehmen. Der Mensch, dem sie entnommen wurden, könnte aufgrund des Hirntods aber nicht mehr leben.

### Der Hirntod ist in der Bevölkerung umstritten.

Gegner der Widerspruchslösung argumentieren, dass beim Hirntod nur drei Prozent des Körpers tot sind, 97 Prozent des Körpers noch leben. Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften hält hingegen fest, dass der irreversible Ausfall aller Gehirnfunktionen als Kriterium für den Tod gilt.

Im Gegensatz zu Todessymptomen des Körpers wie Kälte, Todesstarre oder Leichenflecken, die man direkt beobachten und deshalb auch leichter akzeptieren kann, ist es beim Gehirn schwieriger. Wenn sich zum Beispiel die Pupillen auf einen starken Lichtreiz nicht reflexartig zusammenziehen, ist das ein Zeichen, dass Hirnfunktionen aussetzen.

Eine Elektroenzephalographie (EEG) kann feststellen, ob das Gehirn noch durchblutet ist oder ob es noch Reize leitet. Ein Gehirn leistet für den Menschen viel mehr, als nur Bewusstsein herzustellen. Ist es zu stark beschädigt, kann es das nicht kompensieren. Gehirngewebe regeneriert nicht.

### Totgesagte können noch Stunden später plötzlich ausatmen oder auf Berührungen reagieren.

Bestatter kennen das Phänomen: Wenn sie eine Leiche umlagern, entweicht manchmal Luft aus der Lunge. Dies ist aber nur ein letzter Seufzer aufgrund des physikalischen Vorgangs – und kein aktives Einatmen. Es kann auch passieren, dass noch Gas aus dem Darm entweicht.

Bei hirntoten Personen können sich ausserdem plötzlich ein Arm, ein Bein oder Muskeln am Bauch bewegen. Zum Beispiel nach einer Berührung. Dies wird oft als «Lazarus-Phänomen» bezeichnet, und ist nur scheinbar ein Lebenszeichen.

Tatsächlich ist es bei hirntoten Personen ein Reflex, der nicht übers Gehirn gesteuert wird, sondern nur über das Rückenmark.

### Fingernägel und Haare wachsen auch nach dem Tod weiter.

Das stimmt. Anders als das Gehirn, welches als erstes stirbt, können Bindegewebszellen noch einige Stunden nach dem Tod funktionieren, bis auch für sie nicht mehr genügend Sauerstoff vorhanden ist. In dem Zeitraum können Fingernägel theoretisch noch wachsen.

Aber: «Das sehen Sie nicht», sagte beispielsweise Rechtsmediziner Helmut Maxeiner von der Freien Universität Berlin gegenüber der «Zeit». Das vermeintlich beobachtete Wachstum der Nägel bei einer Bestattung nach zwei, drei Tagen ist der Tatsache geschuldet, dass das Gewebe an Feuchtigkeit verloren hat und rund um die Nägel geschrumpft ist. Den selben Effekt gibt es im Gesicht, wo bei einem zum Todeszeitpunkt rasierten Mann nach Tagen Bartstoppeln sichtbar werden können.

### Organspender sterben auf dem OP-Tisch statt von ihren Liebsten bis zum Tod begleitet werden zu können.

Nein, die spendende Person muss auf der Intensivstation sterben. Damit die Organe für eine Transplantation entnommen werden können, müssen sie nach dem Hirntod der Person weiterhin durchblutet sein. Dafür ist unter anderem eine künstliche Beatmung notwendig. Auch der Kreislauf und Hormonhaushalt müssen reguliert werden, dafür sind entsprechende Medikamente notwendig.

### Die meisten Menschen, die eine Organspende erhalten, haben kein lebenswertes Leben mehr. Sie müssen starke Medikamente einnehmen und sterben in der Regel früh.

Gemäss der Organisation Swisstransplant ist die Sterblichkeit der Patientinnen und Patienten stark gesunken. Dafür verweist Swisstransplant auf die Überlebensrate nach einer Herztransplantation. Ein Jahr danach liegt die Überlebensrate heute bei 85 Prozent, zehn Jahre danach bei 75 Prozent.

Damit der Körper das transplantierte Organ nicht abstösst, müssen die Empfängerinnen und Empfänger permanent Immunsuppressiva einnehmen. Dadurch sind sie deutlich anfälliger für Infekte und Krebs. Ansonsten tangieren die Medikamente ihre Lebensqualität in der Regel nicht. Wer an einer Erbkrankheit leidet, kann durch eine Transplantation eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität und eine Verlängerung der Lebenszeit erhalten. Von der Krankheit ist die Patientin oder Patient allerdings nicht geheilt.

### Kommt die Widerspruchslösung, wird der Mensch zum Ersatzteillager. Gewebe und Organe können auch für nicht lebensrettende Massnahmen entnommen werden.

Swisstransplant weist darauf hin, dass lediglich Organe, Gewebe und Zellen entnommen werden dürfen, welche die Lebensqualität einer Person erhöhen oder Leben retten. Zudem braucht es einen passenden Empfänger oder eine Empfängerin.

Für Forschungszwecke dürfen bei Annahme der Widerspruchslösung keine Organe entnommen werden, betont Swisstransplant, ausser die entsprechende Einwilligung liegt explizit vor.

**Ich möchte meine Leber und Niere spenden, aber nicht mein Herz. Das lässt sich mit der Widerspruchslösung nicht mehr festhalten.**

Doch, die Widerspruchslösung sieht eine solche Möglichkeit vor, heisst es bei Swisstransplant. Auch künftig können bei der Spende von Organen, Geweben und Zellen einzelne Punkte auf Wunsch im Register von Swisstranspantausgeschlossen werden.

**Die meisten Menschen, die sterben, sind sowieso zu alt für eine Organspende.**

Das Alter ist kein Ausschlusskriterium für eine Organspende. Entscheidend ist der Gesundheitszustand der spendenden Person. Im vergangenen Jahr waren beispielsweise 15 Prozent der Spenderinnen und Spender älter als 74 Jahre. Die meisten Organe stammten von Menschen zwischen 65 und 74 Jahren. Unabhängig vom Alter wird untersucht, ob die Organe sich eignen und ob ihre Funktionsfähigkeit gegeben ist.